

Ausgesetzte Exoten bringen Auffangstationen an ihre Grenzen

NABU: Tiere leiden und können heimischen Arten und Ökosystemen schaden

Region Hannover. Mitten in den Sommerferien appelliert der NABU Niedersachsen an Haustierhaltende, rechtzeitig eine geeignete Urlaubsbetreuung zu organisieren. Denn jedes Jahr werden Schildkröten, Schlangen, Echsen und andere Exoten ausgesetzt. Für viele Tiere endet das oft tödlich. Werden sie rechtzeitig gefunden, haben sie mit etwas Glück eine Überlebenschance. Häufig landen sie anschließend jedoch als Dauergäste im NABU-Artenschutzzentrum Leiferde oder in anderen Auffangstationen. Gleichzeitig stoßen diese Einrichtungen personell, räumlich und finanziell zunehmend an ihre Grenzen.

„Menschen finden immer wieder exotische Tiere, vor allem Wasser- und Landschildkröten – häufig in Kartons, Körbchen oder auf Parkplätzen außerorts“, berichtet Bärbel Rogoschik, Leiterin des NABU-Artenschutzzentrum Leiferde. Wie gravierend die Folgen einer Aussetzung sein können, zeigt der Fall einer Buchstaben-Schmuckschildkröte. Ein Angler entdeckte das Tier in einem Gewässer, holte es heraus und brachte es in das NABU-Artenschutzzentrum. Bei der Nah-



Exoten: Der NABU berichtet von häufig ausgesetzten Tieren, darunter Schmuckschildkröten. FOTO: HEGE MAY

rungssuche hatte die Schildkröte einen Angelhaken verschluckt. Zunächst versuchten die behandelnden Fachkräfte, den Haken ohne Operation zu entfernen. Die Untersuchung ergab jedoch, dass er tief im Magen festsaß und ein chirurgischer Eingriff unumgänglich war. Dafür musste an der Tierärztlichen Hochschule Hannover der Bauchpanzer geöffnet werden. Die Operation dauerte vier Stunden, die vollständige Genesung rund anderthalb Jahre.

Für das Artenschutzzentrum ist das jedoch kein Einzelfall,

sondern Teil eines größeren Problems: Immer wieder werden exotische Tiere bewusst ausgesetzt und zum Sterben zurückgelassen. „Tiere auszusetzen ist unverantwortlich, tier-schutzrelevant und eine Straftat. Es belastet die Auffangstationen unnötig“, mahnt die Artenschützerin.

Der NABU Niedersachsen erinnert: Wer ein Tier hält, muss Urlaubszeiten mitdenken und sich rechtzeitig um eine geeignete Betreuung kümmern – privat oder in einer Tierpension.

Allein in diesem Jahr hat das NABU-Artenschutzzentrum Leiferde bereits 21 exotische Fundtiere aufgenommen. Nach Einschätzung von Rogoschik unterschätzen viele Menschen die besonderen Anforderungen exotischer Tierarten. „Oft hören wir: „Dass das Tier so groß wird, hat mir vorher niemand gesagt“, berichtet Rogoschik. Hinzu kommen erhebliche laufende Kosten für Futter, spezialisierte tiermedizinische Behandlungen, Wärmelampen und geeignete Gehege.

Rechtlich gelten ausgesetzte Tiere zunächst als „Fundsachen“ und müssen mindestens sechs Monate im Artenschutzzentrum, in einer Auffangstation oder in einem Tierheim bleiben. Viele Tiere leben jedoch deutlich länger im Zentrum, einige sogar über mehrere Jahre. Eine Vermittlung wird häufig dadurch erschwert, dass ein Herkunftsnachweis fehlt. Zudem stehen viele Exoten unter Artenschutz.

Dennoch bemüht sich das Artenschutzzentrum darum, geeignete Haltende für die Tiere zu finden. Vermittelt werden unter anderem Griechische Landschildkröten, Vierzehnschildkröten, Königspythons, Riesenschlangen und Papageien. Voraussetzung sind geeignete Haltungsbedingungen, ausreichendes Fachwissen oder die Bereitschaft, sich dieses anzueignen, sowie die langfristige Übernahme von Verantwortung.

Interessierte, die einem Exoten ein neues Zuhause geben möchten, können sich an das NABU-Artenschutzzentrum Leiferde wenden: Hauptstraße 20, 38542 Leiferde; Telefon: (05373) 6677; Im Internet: nabuzentrum-leiferde.de. (RED)



Aktiv in der Pause: Für die erfolgreiche Teilnahme am Bewegungspass bekamen Klassen der Astrid-Lindgren-Schule kleine Preise. FOTO: PRIVAT

Mit dem Bewegungspass gegen Elterntaxis

Barsinghausen. Bei der Aktion „Bewegungspass“ von Sportvereinen mit Schulen und Kindergärten beteiligte sich auch in diesem Jahr die Astrid-Lindgren-Schule sowie neu der Kindergarten Arche und der TSV Kirchdorf. Zum einen sollen die Kinder möglichst oft dazu bewegt werden, den Weg zur Schule oder zum Kindergarten nicht im Auto der Eltern zurückzulegen, sondern aktiv zu Fuß, mit dem Roller oder Fahrrad. Zum anderen wird diese Aktivität begleitet durch ein breit gefächertes Angebot der Sportvereine, sich sportlich zu betätigen.

Die Kinder erhalten einen Bewegungspass in dem per Unterschrift der Eltern innerhalb eines Zeitraumes von sechs Wochen der Verzicht auf das Auto bestätigt wird. Es locken zahlreiche Gewinne für die Klassengemein-

schaft, wenn die Rücklaufquote größer als 50 Prozent beträgt. Außerdem können sich die Kinder per Stempel des Sportvereines bestätigen lassen, an sportlichen Aktivitäten teilgenommen zu haben.

Insgesamt haben die Schülerinnen und Schüler aus allen Klassen der Astrid-Lindgren-Schule teilgenommen und 2270 Unterschriften gesammelt. Von den elf Schulklassen haben aber nur fünf die 50-Prozent-Hürde gemeistert und einen Klassen-Bewegungspreis in der Kategorie Bronze erhalten. Der Kindergarten Arche hat mit seinen 13 Teilnehmern 153 Unterschriften gesammelt und damit mehr als 50 Prozent erreicht. Der Regionssportbund Hannover überbrachte dafür den Preis in Form von Bewegungsmaterialien für die Pausen. (RED)



Haus & Garten

Anzeigen-Sonderveröffentlichung

Wassersparen im Garten leicht gemacht

Glühende Hitze und kein Regen in Sicht – das ist hierzulande keine Seltenheit mehr. Wasser wird zum kostbaren Gut, mit dem man auch im Garten und auf dem Balkon sparsam umgehen sollte.

Angesichts zunehmender Hitzeperioden und sinkender Grundwasserspiegel wird Wasser im Garten zum kostbaren Gut. Wer klug wirtschaftet, nutzt die Geschenke der Natur und setzt auf Regenwasser sowie auf eine intelligente Pflanzenauswahl, um Wasser und Geld zu sparen.

Statt Trinkwasser aus dem Hahn zu nutzen, lohnt es sich, Regenwasser zum Bewässern zu verwenden. Nach Berechnungen der Klimanauten der Heinrich-Böll-Stiftung sammeln sich über ein durchschnittliches Dach rund 70.000 Liter Regenwasser pro Jahr. Allein eine durchgehend mit Regenwasser gefüllte Gießkanne spare durchschnittlich 135 Euro pro Jahr. Regenwasser ist für viele Pflanzen zudem bekömmlicher als aufbereitetes Trinkwasser. Wer die Regentonne effektiv nutzen möchte, sollte in eine Pumpe investieren. Diese ermöglicht es, direkt aus der Tonne zu gießen oder einen Sprenger zu betreiben.

Im Idealfall führt ein Fallrohr direkt von der Regenrinne in die Regentonne. Alternativ lässt sich ein Regenwassersammler („Regendieb“) in das Fallrohr einbauen. Wichtig ist außerdem eine Abdeckung der Regentonne, um Unfälle zu vermeiden. Zudem sollte sie regelmäßig geleert werden, damit sich keine Mückenlarven entwickeln.

Für größere Grundstücke kann auch eine Zisterne sinnvoll sein. Sie speichert Regenwasser unterirdisch und ist in unterschiedlichen Größen erhältlich. Welche Größe benötigt wird, hängt unter anderem von der Gartenfläche ab.

Viele Gartenbesitzer lassen fälschlicherweise täglich den Ra-



Bei den immer häufiger auftretenden Hitze- und Trockenphasen ist die Nutzung von Regenwasser in Haus oder Garten eine gute Möglichkeit, den Trinkwasserbedarf spürbar zu senken. FOTO: CHRISTIN KLOSE/DPA

sensprenger laufen. Dabei verdunstet beim Gießen in der Mittagssonne ein Großteil des Wassers. „Die beste Uhrzeit zum Gießen ist morgens zwischen 4 und 8 Uhr“, erklärt Rasenspezialist Norbert Lischka. Dann könne das Wasser tief in den Boden eindringen. Wer so früh nicht gießen möchte, sollte dies nach Sonnenuntergang tun.

Grundsätzlich sind Rasengräser gut an sommerliche Trockenheit angepasst. Zu viel Wasser begünstigt sogar die Bildung von Unkraut. Entstehen dennoch tro-

ckene Stellen, reicht es häufig aus, diese gezielt zu bewässern. „Wenn der Rasen nur punktuell trocken ist, dann ist das Gießen mit der Hand am effektivsten“, rät Lischka. Verdichtete Böden lassen sich zudem mit einer Grabgabel auflockern, damit Wasser wieder besser zu den Wurzeln gelangt.

Der Boden ist der natürliche Wasserspeicher im Garten. Bodendecker, Mulch, Kompost oder Humus halten die Feuchtigkeit länger im Boden und verringern die Verdunstung deutlich.

Regenwasser sollte möglichst versickern können, deshalb sollten nur wenige Flächen versiegelt

werden. Pflanzen werden am besten direkt am Boden gegossen, nicht über die Blätter.

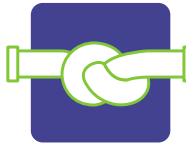
Merken Sie sich diese Tipps für die Bewässerung:

- Nicht zu häufig, dafür gründlich wässern. Zu häufiges Gießen nützt vor allem dem Moos.
- Seltener mähen. Sehr kurzer Rasen benötigt mehr Wasser und ist bei Hitze stärker belastet.
- Wer Gartenmöbel oder das Fahrrad mit dem Hochdruckreiniger säubert, kann dies auf dem Rasen tun. So wird das Wasser doppelt genutzt. Reinigungsmittel sind dabei tabu.

– Bereits bei der Gartengestaltung lässt sich Wasser sparen. Trockenheitstolerante Pflanzen sowie geschickt angeordnete Verschattungseinseln reduzieren den Bewässerungsbedarf.

Geeignet sind nach diesem Prinzip beispielsweise Lavendel, Thymian, Ginster, Liguster, Tamariske, Purpur-Fetthenne, Sommerlieder, Sanddorn oder Schlehe. Sie sind pflegeleicht, kommen mit Trockenheit gut zurecht und fördern zugleich die Artenvielfalt.

Rohrreinigungsdienst



Rohrreinigungsdienst

Mike Ihlau

Ihr Fachmann für Abwassertechnik, Sanierung und Reparatur

Zum Alten Garten 7 **Telefon** **Notfall Zentrale**
30952 Ronnenberg **Hannover** **Ronnenberg**
Fax 05109 - 56 32 67 **0511 - 7 60 45 13** **05109 - 56 32 62**

www.ihlau-rohrreinigungsdienst.de | info@rohrreinigungsdienst-ihlau.de



Can-Bau

Fenster & Bauelemente

Ihr Spezialist im Hausbau!

- Fenster & Türen
- Rollläden
- Markisen
- Überdachungen
- Sommer- & Wintergärten
- Zaunsysteme

Heerstr. 22, 30890 Barsinghausen

Tel.: 05105 6089974 | info@can-bau.de | www.can-bau.de



MALERMEISTER

Grosche

- Fassadenbeschichtung
- Wärmedämmung
- Lehmputze
- Malerarbeiten
- Bodenbeläge

05109/2140

E-Mail: j.grosche@htp-tel.de
Hauptstr. 2 · 30952 Ronnenberg · Büro: Kantstr. 5